

haben. Sie würden daher wider alle Klugheit gehandelt haben, wenn sie bey entstandenen Kriegen die Bürger ins Feld geschickt, und den Staat unterdessen den Händen der Heloten anvertraut hätten. Aus eben diesem gegenseitigen Mißtrauen der Spartaner und ihrer Sklaven muß man auch die unmenschliche Grausamkeit erklären, die sie gegen diese unglückliche Leute begiengen. So groß aber auch die Rechte der Herren über ihre Sklaven nach den Begriffen der damaligen Zeit seyn mochten, so wird es doch so lange unmöglich bleiben, das Verfahren der Spartaner gegen ihre Sklaven zu entschuldigen, als es unmöglich bleibt, solche Ungerechtigkeiten, die gerade allen Rechten der Menschheit entgegen sind, aus Staatsursachen zu entschuldigen. Dieses Betragen der Spartaner gegen die Heloten wird daher immer ein unaustilgbarer Schandfleck ihrer Staatsverfassung bleiben. Ja es widerspricht sogar den Grundsätzen einer ächten Politik. Hätten die Spartaner gleich anfangs weniger Härte gegen ihre Sklaven blicken lassen, hätten sie denjenigen, die sich wirklich um sie verdient gemacht hatten, nach dem Beispiel der übrigen Griechen die Freyheit und die Rechte eines Bürgers verstattet, so würde ihr Staat nicht so oft durch innerliche Unruhen erschüttert worden seyn, so würden sie niemals nöthig gefunden haben, solche gewaltsame Maasregeln zu ergreifen, um die Heloten im Zaum zu halten, und der Staat selbst würde durch die Vereinigung aller Inwohner eine innerliche Bestigkeit und Dauer erhalten haben. Diese Betrachtung, die mit der Materie, wovon ich hier rede, in genauer Verbindung steht, konnte ich um so weniger unterdrücken, je gewöhnlicher es ist, die gute Seite der spartanischen Staatsverfassung ins Licht zu stellen, und ihre schlimme

C c me